

www.schwaebisch-gmuend.de

Stadt Schwäbisch Gmünd

Zum Fund in der Imhofstraße 9 in
Schwäbisch Gmünd

Dr. David Schnur | 22.11.2019 | Tübingen
david.schnur@schwaebisch-gmuend.de

Gliederung

- Überblick zur Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter
- Mittelalterliche Synagoge in der Imhofstr. 9 (Fundgeschichte und Baubefunde)
- Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick

Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter 1

- 1241/42: Erstbeleg (sog. Reichssteuerverzeichnis), Abgabeanschlag: 12 Mark Silber
 - → konstituierte Gemeinde mittlerer Größe
- 1309: Schulden des Klosters Mödingen bei GDer Juden
- 1312/1315: GDer Judensteuer
- 1349 II 24, vor: Städtetag in GD (u.a. Vorwurf der Brunnenvergiftung im Elsass)
- 1349 V 3, vor: Pogrom, Regelung des Judenerbes
- 1350, ca.: Responsum des Josef Kolon: Judenschaften (*chawurot*) in GD und Giengen bilden lockere Gemeinschaft mit jüdischer Gemeinde in Ulm
- 1350, ca.: Laut Nürnberger Memorbuch gehört Gmünd zum jüdischen Friedhofs- und Steuerbezirk Esslingen/N.

Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter 2

- 1358 III 12: Erstbeleg Judenschule: Zinsabgaben von einem „hus bi der juden schule“
- 1379 III: Haus der Jüdin Löwe bei der Judenschule („usz der Löwinen, der judinen, hus, das gelegen ist zu Gemünd zu nechst an dem judenschulhof“)
 - → Jüdische Wiederbesiedlung in den 1360er Jahren
- 1385/90: Judenschuldentilgungen
- 1421-1434: Konrad von Weinsberg quittiert die halbe GDer Judensteuer
- 1460er: Esslingen schlichtet einen Streit zwischen Anselm zu Gmünd und seinen Schuldnern

Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter 3

- 1464-1478: Salomon von Schaffhausen in GD
- 1469 VI 12: Schutzbrief Salomons von Schaffhausen (I)
 - Laufzeit: 10 Jahre, bei 7 rh. Gulden Steuer p.a. zzgl. Ungelt
 - inklusive Kinder, Hausgesinde und Vorsänger (500 rh. Gulden in bar als „Geschenk“); jede weitere Person zusätzlich 1 rh. Gulden / Jahr
 - Gänse für Richter und Schenke auf den Trinkstuben
 - Besitzrecht an zwei Häusern („als ander ir bürger“)
 - Aufnahme weiterer Juden nur mit Zustimmung Salomons
 - Wirtschaftliche Regelungen (Höchstzins bei Darlehen an Bürger, Pfandverbot für zerbrochene Kelche, blutige und nasse Kleidung sowie Harnische der Bürger)
 - Fleischankauf von christlichen Metzgern

Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter 4

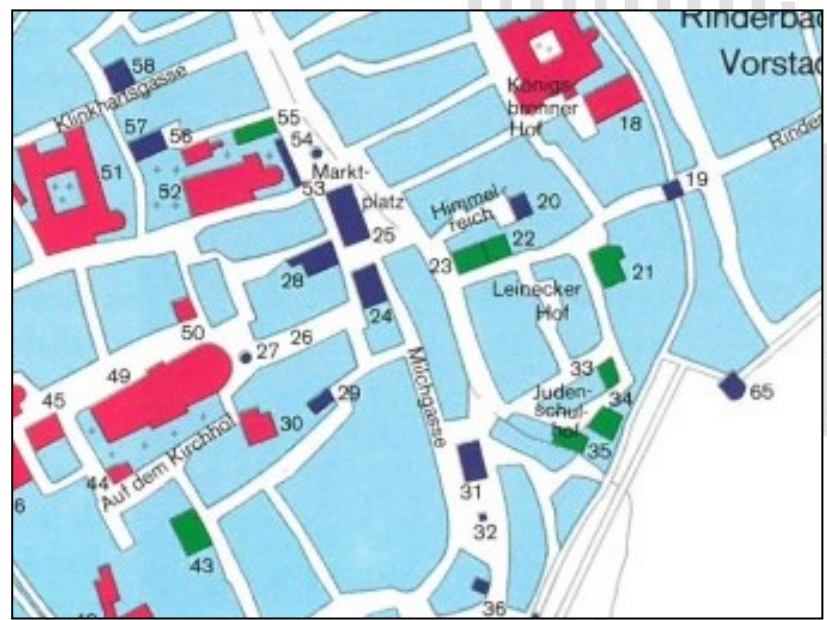
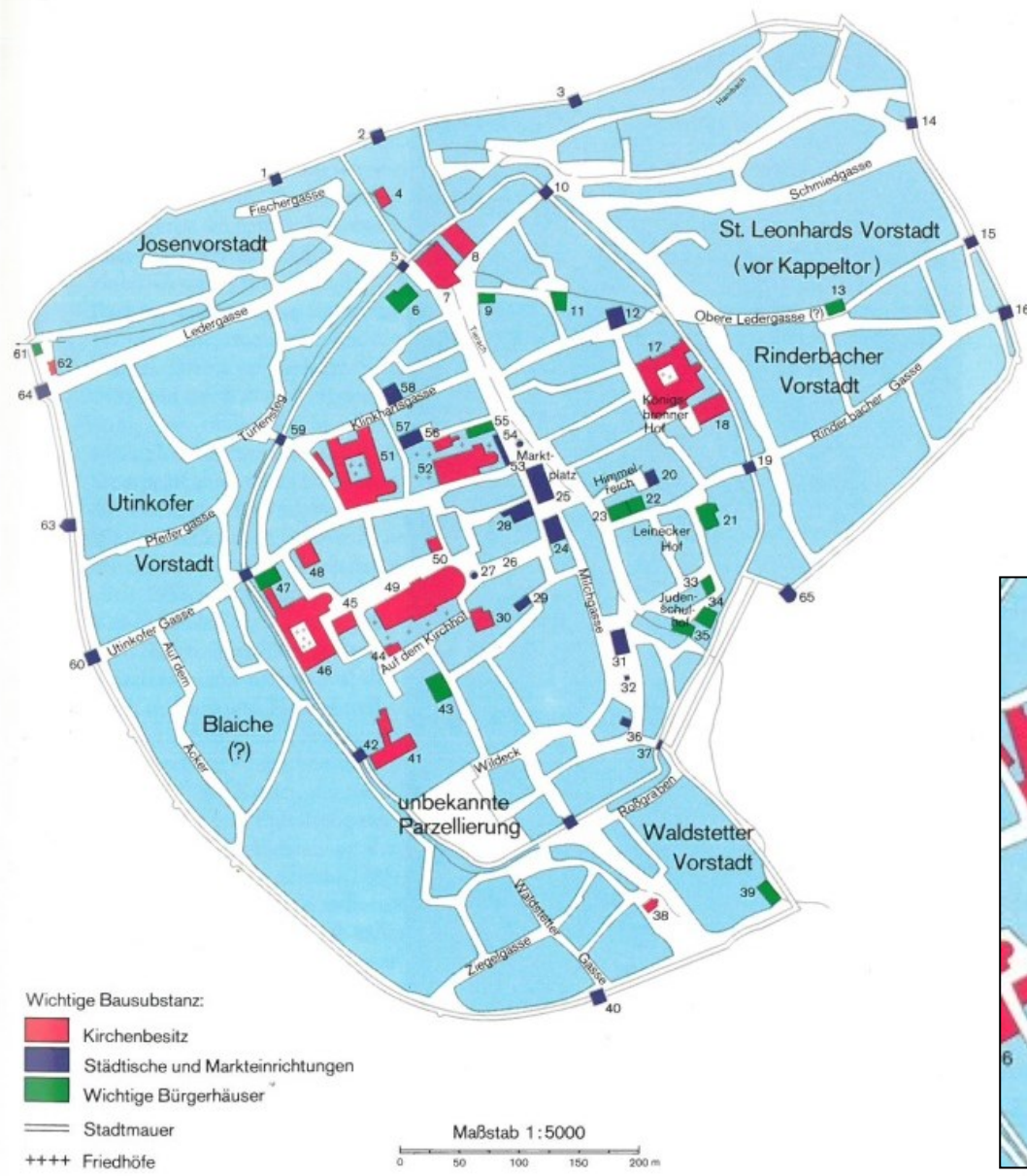
- 1469 VI 12: Schutzbrief Salomons von Schaffhausen (II)
 - Darf Gottesdienste und Feiertage begehen („mit frembden juden ir lobraiszin oder iren langen tag [i.e. Rosh haShana] halten“)
 - Nutzung des Schulhofs inkl. des darin befindlichen Brunnens
 - Eigener „gang an der wand hinumb zu dem bad“
 - Zahlung der auf Schulhof und Synagoge lasteten Grund- und Hauszinsen
 - Schulhof und Synagoge im Eigentum der Stadt: „Mer ist beredt, das ich den zins, der aus irem schulhofe und irer synagoge gat, jarlich richten und geben sol“
- „Mit insgesamt 33 Belegen ist Salmann (i.e. Salomon) der in diesen Jahren am meisten im Kontakt zum Kaiser genannte Jude im Reich überhaupt“ Zitat nach Heinig (1997): Kaiser

Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter 5

- 1480 XI 9: Schutzbrief für Simon von Tannhausen (u.a. mit Erlaubnis zur Abhaltung von Hochzeitsfeiern mit auswärtigen Juden)
- 1486 I 3: Schutzbrief für David, Sohn Simons von Tannhausen
- 1490 VIII 6: Mosse von Empfingen quittiert Erstattung eines ihm auf der Hochzeit des Simon von Tannhausen in GD geraubten Säckchen mit Wertsachen
- 1496ff.: „Belästigung“ der GDer Juden durch den Rat
- 1501 II 24: Ausweisungsprivileg (auf 10 Jahre befristet)
- 1521: Unbefristete Verlängerung

Gliederung

- Überblick zur Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter
- **Mittelalterliche Synagoge in der Imhofstr. 9 (Fundgeschichte und Baubefunde)**
- Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick



Fundgeschichte 1

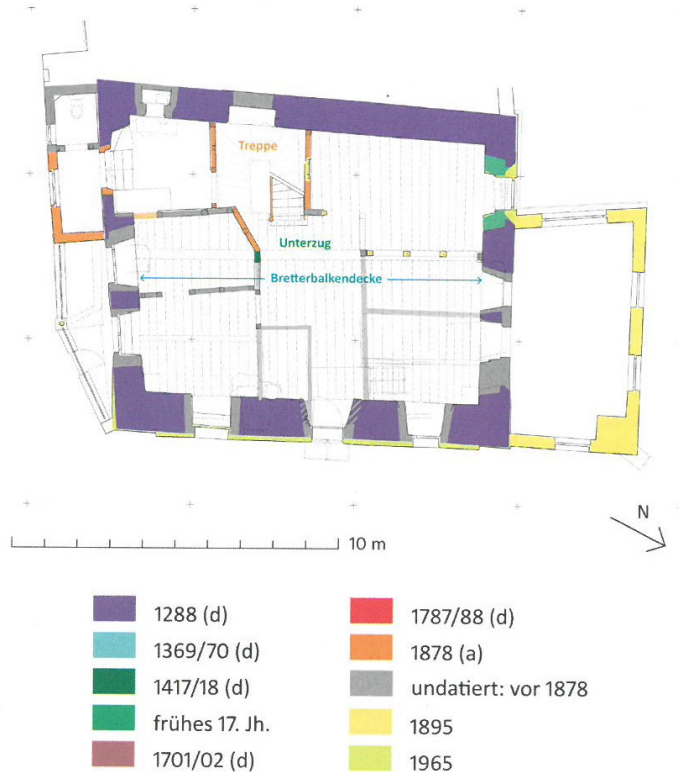


- Erwerb des Gebäudes durch Privatinvestor
- Beginn des Umbaus
- Ziel: Einbau von Wohnungen und Vermietung
- Auffälligkeiten: Mauerstärke, hölzerne Innendecken und Dachstuhl

Fundgeschichte 2

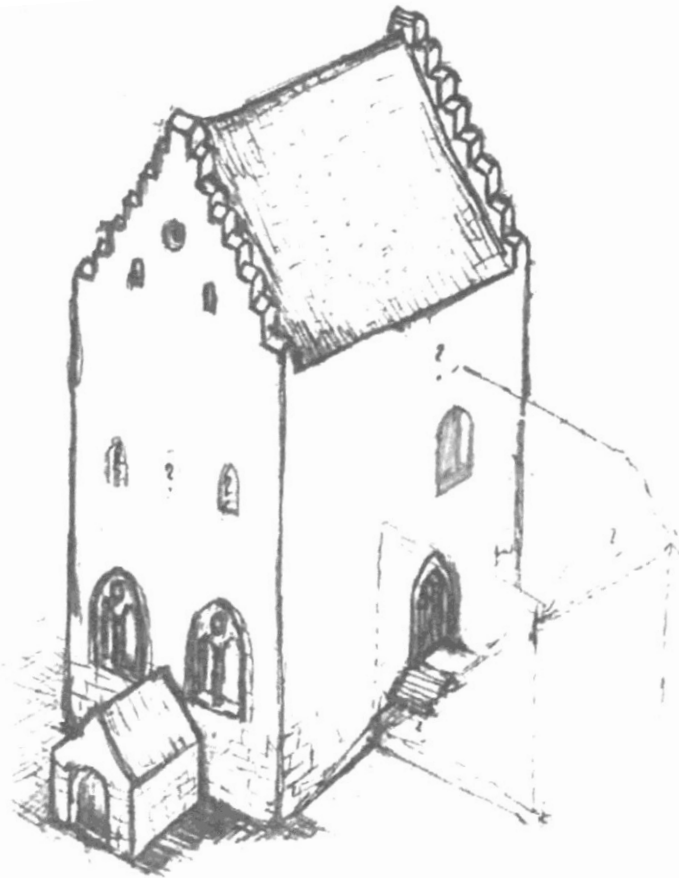
- 2014: Erste Untersuchungen durch Landesamt für Denkmalpflege BaWü, historische Bauforschung und Restauratoren
 - Dendrochronologische Analysen von 43 Holzproben
 - Pigmentanalyse der vormodernen Bemalung / Farbreste
 - Bauforschung zum Ist-Befund sowie früheren Umbauphasen
- 2013-2018: Aufbau und Pflege eines wissenschaftlichen Netzwerkes durch Privatinvestor

Fundgeschichte 3 – Älteste Bauphase

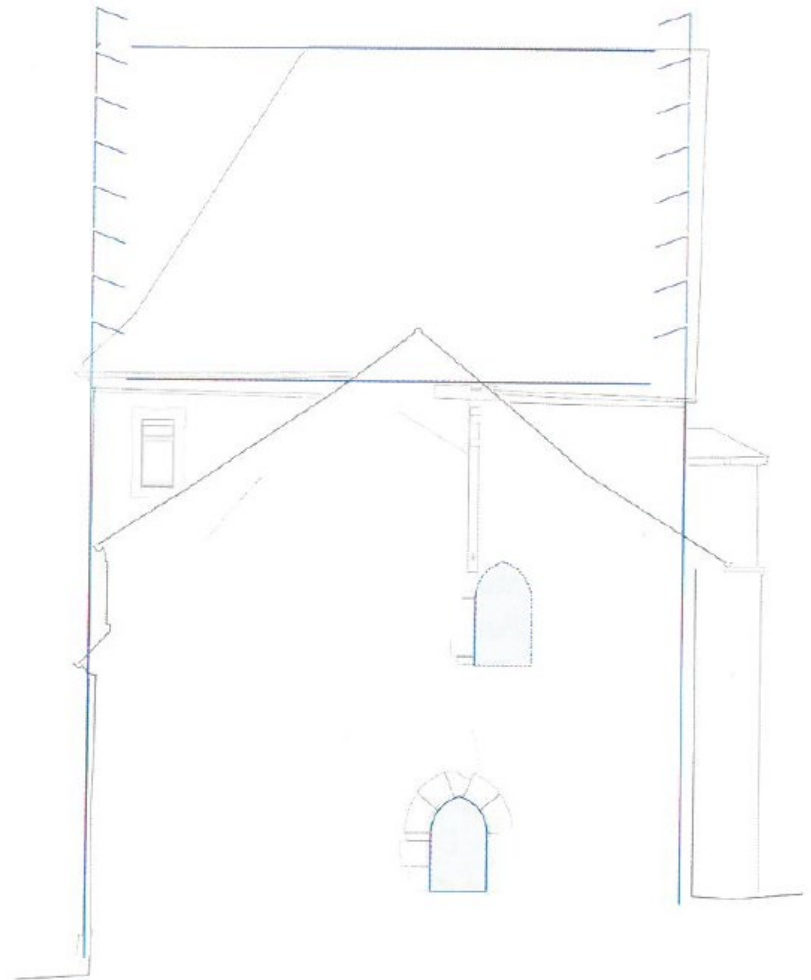


- 23 Meter Gebäudehöhe
- Dachgebälk: 1288 (d)
- EG und 1. OG: sechs Meter hohe Säle mit freitragenden Decken
- Nordwand: zwei verglaste Spitzbogenfenster (je 227 cm Breite) mit Maßwerk
- Südwand: hochrechteckige Fenster
- → EG: Halle (6x8m) und beheizbare Stube (4x4m)

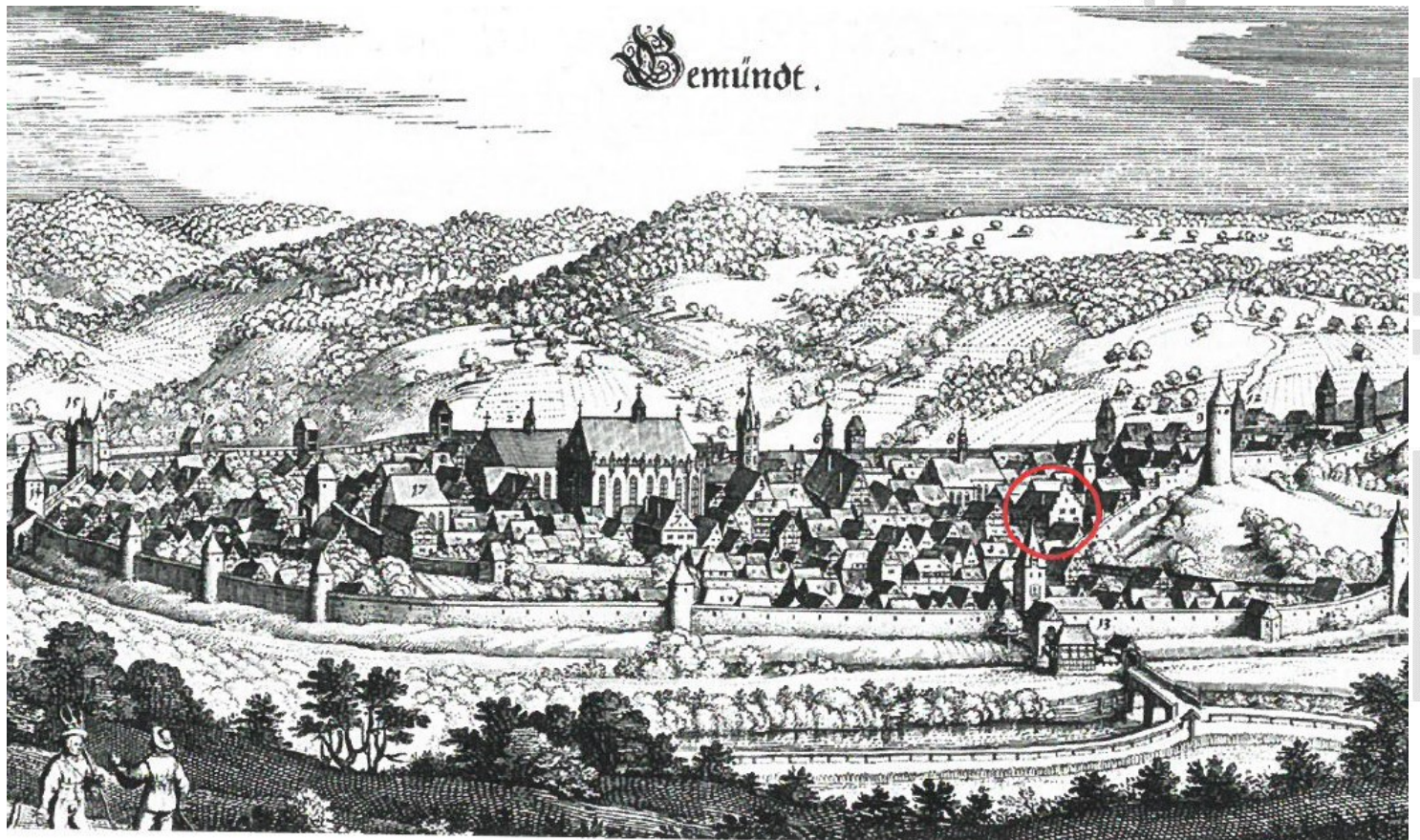
Fundgeschichte 4 – Ältteste Bauphase



- Markanter Treppengiebel
- Separate Zugänge für jedes der drei Geschosse von außen
- Bodenniveau (EG): 50cm tiefer
- → Abstieg beim Betreten (vgl. Psalm 130)



5 m





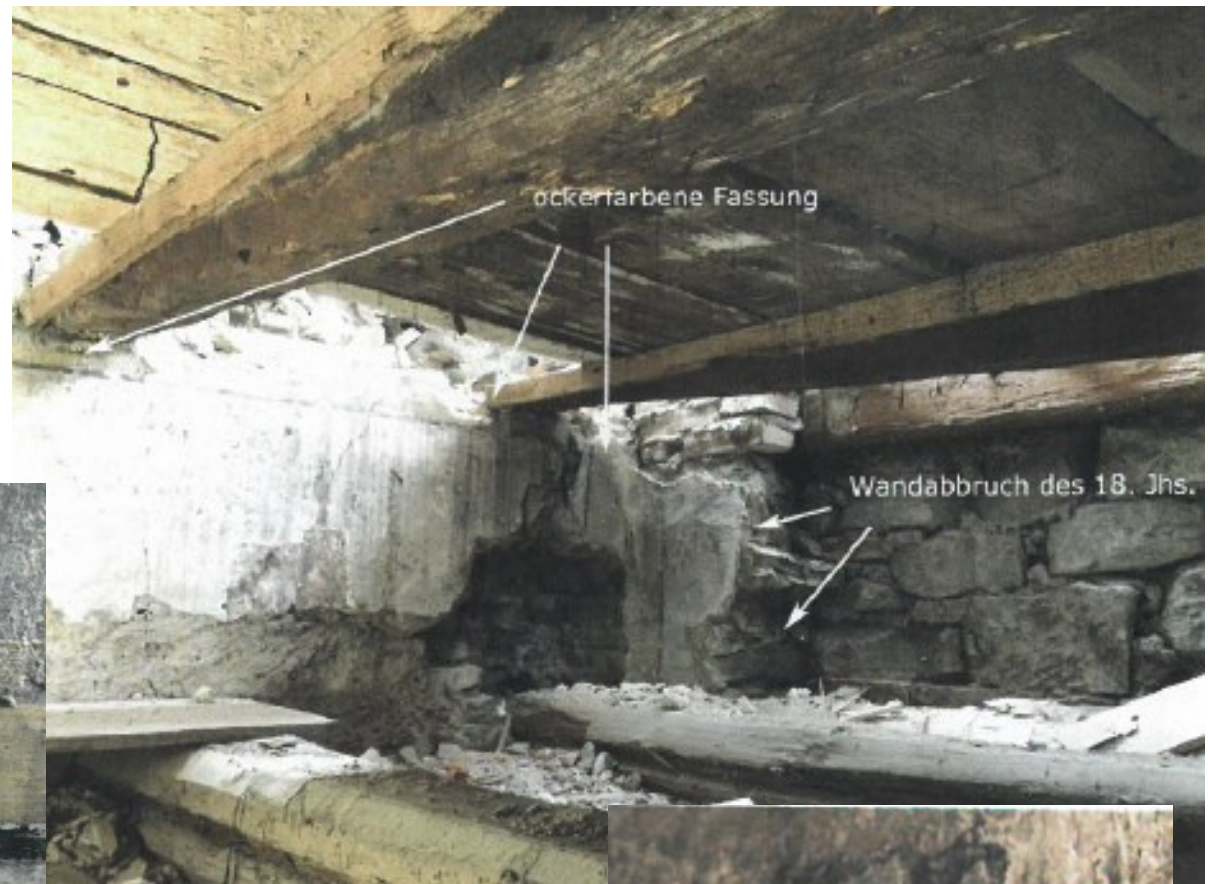


Fundgeschichte 5 – Ältteste Bauphase

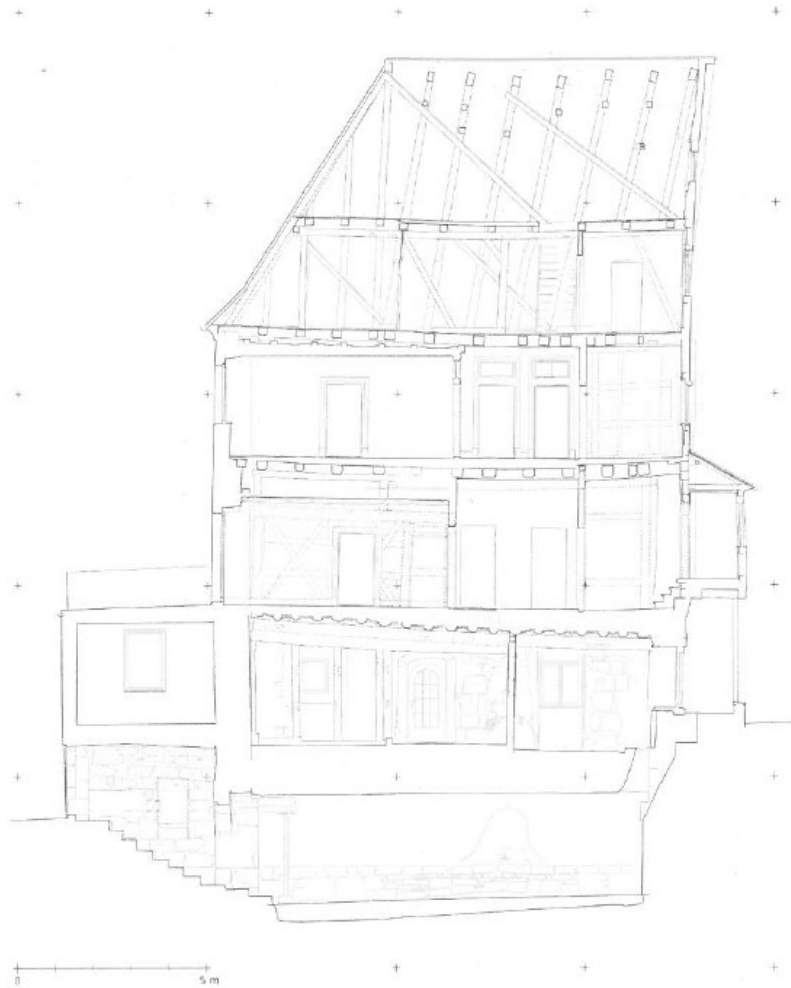


- Ausmalung und Pigmentierung (1. Hälfte 14. Jhs.)





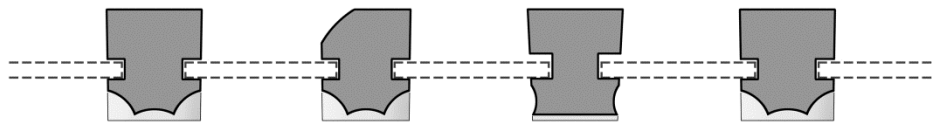
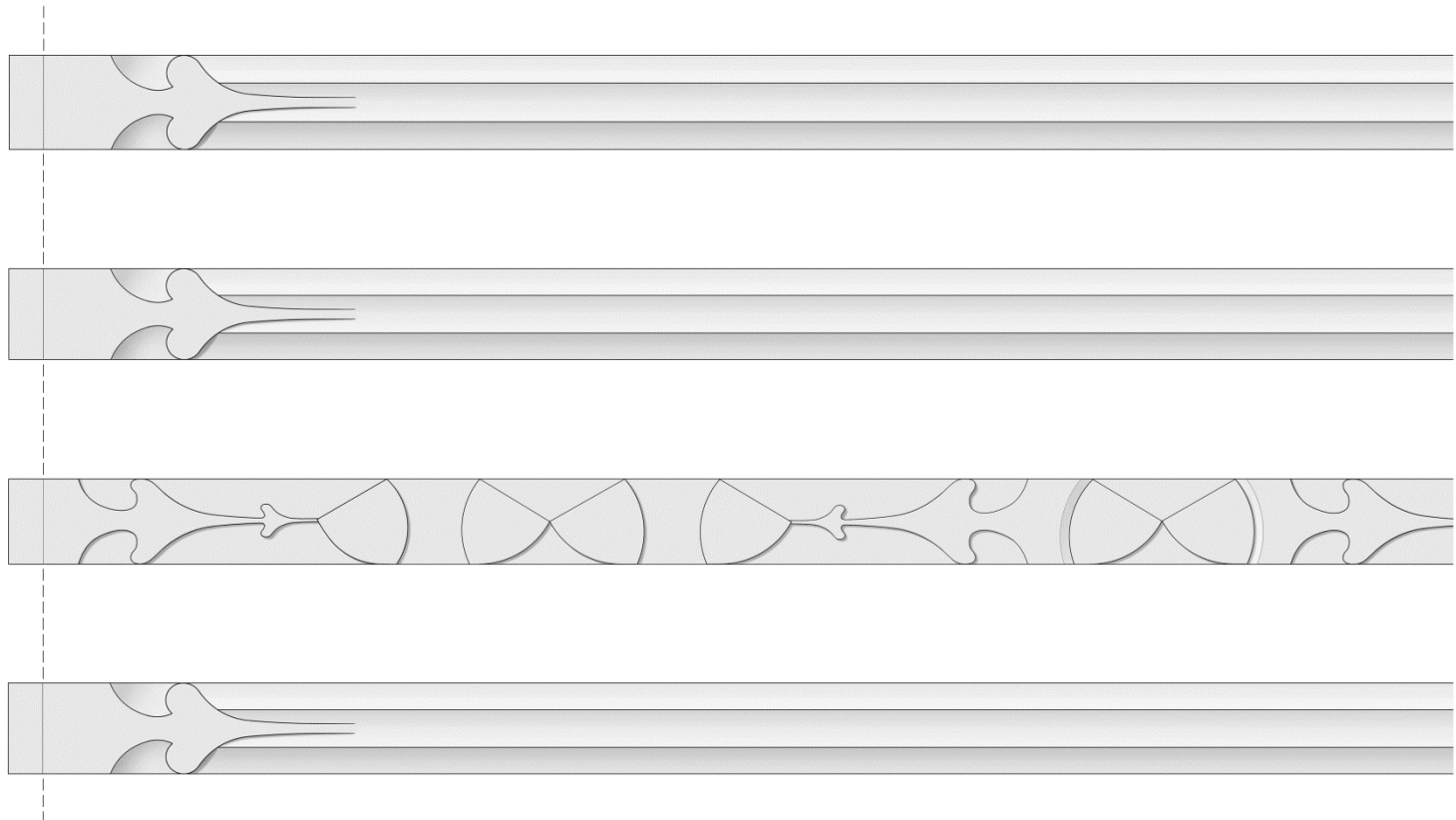
Fundgeschichte 6 – Älteste Bauphase



- 1368/70: Erhebliche Umbauten
- Einrichtung von zwei neuen Decken → jetzt drei Geschosse (→ Bildung einer Zwischendecke mit Erstaussmalung)
- Einbau einer verzierten, frei tragenden Holzbohlendecke
- 1417/18: Einbau einer beheizbaren Stube (1. OG)







100 cm

Fundgeschichte 7 – Bauliche Hinweise auf synagogale Nutzung

- Westwand:
 - Abstieg beim Betreten (vgl. Psalm 130)
 - Bauzeitliche Holzdübel als Verankerung für eine (farbig umrahmte) Stifterinschrift?
- Ostwand: Bauzeitliche Wandnische mit farbiger Umrahmung, nach ca. 1550 zum modernen Eingang ausgebaut
- UG: Wasserumlauf und verschiedene Bassins (undatiert; ggf. Mikwe für Gebrauchsgüter?)
- 1. OG: Einbau der beheizbaren Stube (1417/18) als Dienstwohnung für Vorsänger?
- Halachische Forderung, wonach die Synagoge das höchste Gebäude im Ort sein soll

Fundgeschichte 8 – Zusammenfassung

- Das Gebäude wurde um 1288 errichtet und weist repräsentative Züge auf
- Kein Synagogenzweckbau, sondern zu Beginn des 14. Jhs. durch jüdische Gemeinde erworben und seither als multifunktionales Synagogengebäude genutzt
- Nutzungsänderung muss deutlich vor 1349 (Pogrom) erfolgt sein, da das Gebäude in zeitgenössischen Quellen als „Judenschule“ bezeichnet wird
- Wissen um Standort der mittelalterlichen Synagoge ist in der Stadt und darüber hinaus präsent (vgl. GJ III,2), doch wird wg. einer Chronik des 18. Jhs. ein verlorener Vorgängerbau vermutet, der als Synagoge diente
- Nach 1501/21 verbleibt das Gebäude im städtischen Besitz (1645 und 1674 belegt), anschl. Privatbesitz

Gliederung

- Überblick zur Geschichte der Gmünder Juden im Mittelalter
- Mittelalterliche Synagoge in der Imhofstr. 9 (Fundgeschichte und Baubefunde)
- **Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick**

Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick 1

- Herbst 2017: Installation einer Plakatausstellung im UG
- Temporäre Öffnung während der Remstal-Gartenschau (10. Mai bis 22. Oktober 2019)







Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick 1

- Herbst 2017: Installation einer Plakatausstellung im UG
- Temporäre Öffnung während der Remstal-Gartenschau (10. Mai bis 22. Oktober 2019)
- Gezielte Führungen (u.a. MdB, MdL, Landesbeauftragter gegen Antisemitismus, Präsidium der israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg...)
- Juli 2018: Gebäude wird städtisches Eigentum
- September 2018: Freundeskreis Jüdische Geschichte und Kultur in Schwäbisch Gmünd
 - Vorsitz liegt bei OB Richard Arnold
 - Primär „politisch“ besetzt, v.a. Vertreter des Bürgertums
 - Soll Nutzungskonzept ausarbeiten
 - Mittelfristige Bespielung des Gebäudes

Making-Off: Aktueller Stand und Ausblick 2

- Winter 2019/20: Spezielle Nachschulung der städtischen Gästeführer (dauerhaftes Angebot zur Führung)
- 2021: Doppeltes Gedenkjahr
 - 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland
 - 500 Jahre ewiger Stadtverweis der Juden aus GD
 - Ziel:
 - Epochenübergreifender Sammelband zur jüdischen Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd
 - Fest- und Gedenkveranstaltung mit Dr. Michael Blume (Stuttgart)
 - Erstentwurf eines Nutzungskonzeptes („die wiederentdeckte Synagoge in Schwäbisch Gmünd zu einem landesgeschichtlich beispielhaften Begegnungs- und Lernort (...) zu entwickeln“, so Dr. Blume 2019)
- 2022ff.: Umbau (?)

Literatur (Auswahl)

- GRAF, Klaus: Zur Topographie der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd: Leinecker Hof, Himmelreich und Judenhof, Teil 1: Die chronikalische Überlieferung, Imhof, Leinecker Hof, Himmelreich und Hölle, in: einhorn-Jahrbuch 2001, S. 191–201.
- DERS.: Zur Topographie der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd: Leinecker Hof, Himmelreich und Judenhof, Teil 2: Judenschule und Judenhof, Überschlagmühle/Judenmühle und Judenbad, in: einhorn-Jahrbuch 2002, S. 141–156.
- HERRMANN, Klaus Jürgen: Zur Geschichte der Juden in Schwäbisch Gmünd im Mittelalter, in: Ostalb-Einhorn 4, 1977, S. 271–274.
- DERS.: „... also helff Dir Gott Abrahams, Isacks und Jakobs.“ Zur Geschichte der Juden in Schwäbisch Gmünd im Mittelalter, in: einhorn-Jahrbuch 1995, S. 119–126
- HOLTHUIS, Gabriele: Domus Judaeorum. Ein Schwäbisch Gmünder Baudenkmal aus dem Mittelalter, in: gmündguide 2017, S. 18–22.
- KING, Stefan: „ein sehr starckes Hauß von Sandquaderstucken gebaut.“ Die Baugeschichte des Gebäudes Imhofstraße 9 in Schwäbisch Gmünd, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 47, 2018, S. 174–179.
- DERS.: „ein sehr starckes Hauß von Sandquaderstucken gebaut.“ – Ergebnisse der bauhistorischen Untersuchung am Gebäude Imhofstraße 9 in Schwäbisch Gmünd, in: STÜRZEBECHER, Maria / PAULUS, Simon (Hgg.), Inter Judeos – Topographie und Infrastruktur jüdischer Quartiere im Mittelalter (Erfurter Schriften zur jüdischen Geschichte 5), Erfurt 2019, S. 132–149.

Literatur (Auswahl)

- PAULUS, Simon: „ein sehr starckes Hauß von Sandquaderstucken gebaut.“ Das Gebäude Imhofstraße 9 in Schwäbisch Gmünd und sein jüdischer Kontext, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 47, 2018, S. 169–173.
- DERS.: Judenhaus vs. Judenschul. Neue Befunde in einem alten Patrizierhaus in Schwäbisch Gmünd, in: KEBLER, Katrin / KIENLIN, Alexander von / KNUFINKE, Ulrich / ROSS, Sarah M. (Hgg.), Objekt und Schrift. Beiträge zur materiellen Kultur des Jüdischen (Jüdisches Kulturerbe 1), Braunschweig 2016, S. 93–97.
- DERS.: *in domo iudaeorum* – Das „Judenhaus“ in Schwäbisch Gmünd und die Frage nach jüdischen Gemeinschaftshäusern im zentraleuropäischen Raum, in: STÜRZEBECKER, Maria / PAULUS, Simon (Hgg.), Inter Judeos – Topographie und Infrastruktur jüdischer Quartiere im Mittelalter (Erfurter Schriften zur jüdischen Geschichte 5), Erfurt 2019, S. 112–130.
- STEGMAIER, Cornelia: „ein sehr starckes Hauß von Sandquaderstucken gebaut.“ Architekturoberfläche und Farbbefunde am Gebäude Imhofstraße 9 in Schwäbisch Gmünd, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 47, 2018, S. 180–183.
- DIES.: Architekturoberfläche und Farbbefunde am Gebäude Imhofstr. 9 in Schwäbisch Gmünd, in: Stürzebecher, Maria / Paulus, Simon (Hgg.), Inter Judeos – Topographie und Infrastruktur jüdischer Quartiere im Mittelalter (Erfurter Schriften zur jüdischen Geschichte 5), Erfurt 2019, S. 150–155.



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit